

## STADTTTEILE

# „Familienhilfe besser koordinieren“

Fachkräfte gingen während einer Podiumsdiskussion in einen konzentrierten Diskurs

VON HEIDI HAGEMANN

**RODENKIRCHEN.** Eine bundesweite Initiative macht in den Stadtteilen von sich reden: „Frühe Hilfen“ soll jungen Eltern und Schwangeren einen guten Start ins Familienleben ermöglichen. Seit 2012 ist die Zusammenarbeit der frühen Hilfsangebote in lokalen Netzwerken als verbindliche kommunale Aufgabe im Bundeskinderschutzgesetz verankert. Und so gründete sich das stadtweite Netzwerk „Köln für Kinder“. Dieses richtet sich an werdende Eltern und Familien bis zum Ende des dritten Lebensjahres.

Ob Kinder-Willkommen-Besuche (KiWi), Elternkurse, Unterstützung durch Familien-Hebammen oder Familienberatung – das Angebot in den einzelnen Stadtbezirken ist vielfältig. Verschiedene Fachleute aus Gesundheitswesen und Jugendhilfe sind daran beteiligt. „Wir verbinden bestehende Angebote, damit Familien schnell und unbürokratisch Hilfe bekommen“, erklärt Ruth Hartmann, Leiterin des Bezirksjugendamts Rodenkirchen. So verknüpfen sich die lokalen Ansprechpartner und ihre Angebote in jedem Stadt-



In der Podiumsrunde diskutierten unter anderem Dr. Inka Hottgenroth vom Kölner Familiengericht und Dr. Michael Hipp vom Sozialpsychiatrischen Dienst Hilden. (Foto: Hagemann)

bezirk und setzen sich einmal pro Halbjahr zu Netzwerktreffen zusammen. In einer Podi-

umsdiskussion in der Diakonie Michaelshoven ging es um die Frage, ob die Bedürfnisse von

alleinerziehenden Müttern, Kindern und Familien tatsächlich immer im Mittelpunkt der

Praxis stehen. Die Fachveranstaltung richtete sich an Kinder- und Frauenärzte, Hebammen, Pflegepersonal und Interessierte, die professionell Schwangere, Kleinkinder und junge Eltern betreuen.

Ob Jugendamt, Familiengericht, Sozialpsychiatrischer Dienst, Kinderschutzbund oder stationäre und ambulante Pflegeeinrichtung – verschiedene Institutionen sind an den Netzwerken beteiligt. Daher sind die Ansätze der Problemlösung entsprechend unterschiedlich. Anhand eines Fallbeispiels diskutierten die Fachleute aus Gesundheitswesen und Jugendhilfe ihre unterschiedlichen Ansätze zur Lösung des Problems.

## Negatives Fallbeispiel

Geschildert wurde den Anwesenden der Fall einer psychisch labilen jungen Mutter, die sich beim Jugendamt um mögliche Hilfen erkundigt und dann in Konflikt mit sich selbst und dem Jugendamt gerät und die begonnene psychiatrische Behandlung letztendlich abbricht. Dabei kamen unter-

schiedliche Sichtweisen und Ansätze zutage, und es ging über Grenzen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit, Ideen und gemeinsame Konzepte. Nach der Pause kam die vermeintliche Mutter zu Wort, und sie zog eine ernüchternde Bilanz: „Ich habe meine Probleme erkannt, benannt, mir Hilfe gesucht, war offen und kooperativ: Nun ist mein Kind fremduntergebracht, und ich bin traumatisiert.“ Fazit: Sie würde sich nie wieder aktiv Hilfe suchen.

Das Publikum und die Diskussionspartner waren sich darüber einig, dass sich keiner der Beteiligten in die Sicht der betroffenen Mutter versetzt hatte, obwohl ihr doch alle helfen wollten. Und so wurden in einer offenen Diskussion erste Ideen zur verbesserten Kooperation zusammengetragen. „Unsere Selbstkritik war sehr wichtig, und wir als Netzwerkpartner werden nun analysieren, welche praktischen Konsequenzen wir aus der Veranstaltung ziehen werden“, erklärte Ruth Hartmann. Die Beteiligten waren sich über ihren Mut zur Selbstkritik einig und sehen dem nächsten Treffen zu dem Thema mit Spannung entgegen.

# „Soziales Engagement ist sehr wichtig“

Bei Neujahrsempfang Spendenscheck an integrative Tagesstätte für Kinder überreicht

**NEUSTADT-SÜD.** Das Prozedere in den Räumen der Artus-Loge ist mittlerweile schon zu einer lieb gewonnenen Tradition geworden: Im Rahmen des Neujahrsempfangs im Bankettsaal des Kölner Logenhauses überreichen die Brüder der Loge einen Scheck zugunsten eines sozialen Projektes. „Wir als Artus-Loge Köln sind Teil des Deutschen Druiden-Ordens. Für uns sind Werte wie Humanität, Toleranz, Menschenrechte und die Freundschaft untereinander sehr wichtig. Wir schaffen hier einen Ort der Ruhe, mit Abstand

vom Alltag und tauschen uns aus“, erklärte Wolfgang Dahmen, Vorsitzender der Artus-Loge, ein wenig die Hintergründe der Vereinigung. Diese ist Mitglied im Deutschen Druiden-Orden VAOD e.V., der internationalen Vereinigung von 1781 zur Förderung von Brüderlichkeit, Nächstenliebe, Toleranz und Menschenrechten.

„Wir hören uns gemeinsam Vorträge an und diskutieren über ideelle Werte“, so Dahmen weiterhin. Das soziale Engagement ist allen Teilnehmern sehr wichtig. „Und es ist

nun bereits eine etwas engere Beziehung zu der Integrativen Tageseinrichtung für Kinder Köln-Bilderstöckchen entstanden, da wir die wertvolle pädagogische Arbeit der Einrichtung unterstützen wollen“, erklärte Dahmen weiterhin. Gemeinsam habe man sich in all den Jahren immer wieder und auch vor Ort von der guten Konzeption der Einrichtung überzeugt, so der Vorsitzende weiterhin. Helga Blümel, Geschäftsführerin des Diakonischen Werkes, Sabine Kruszcak, Leiterin Fachdienst „Tageseinrichtungen für Kinder“, so-



Über die Scheckübergabe freuten sich Wolfgang Dahmen, Helga Blümel, Sabine Kruszcak, Anke Werner und Gerhard Müller. (Foto: Tausendfreund)

wie Kita-Leiter Gerhard Müller und seine Stellvertreterin Anke Werner nahmen den Scheck dankend entgegen. Mit der Spende in Höhe von 2200 Euro soll unter anderem ein Musik Projekt unterstützt werden, welches den Kindern den

Zugang zur klassischen Musik erleichtern soll. Auch Kinder aus finanziell benachteiligten Familien werden dann dank der Spende an dem Projekt teilnehmen können. „Wir möchten einen kleinen Beitrag leisten, damit es Menschen

besser geht“, so Dahmen. Die Kindertagesstätte Am Bilderstöckchen (ehemals Escher Straße) betreut 90 Kinder, sie ist Teil des Familienzentrums Bilderstöckchen und wird vom Diakonischen Werk Köln und Region getragen.



XTRA FÜR KÖLN.